Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 137 (1996)

Artikel: Jochpass : vom Handelsweg zum Touristenort
Autor: Christen, Beat
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033898

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

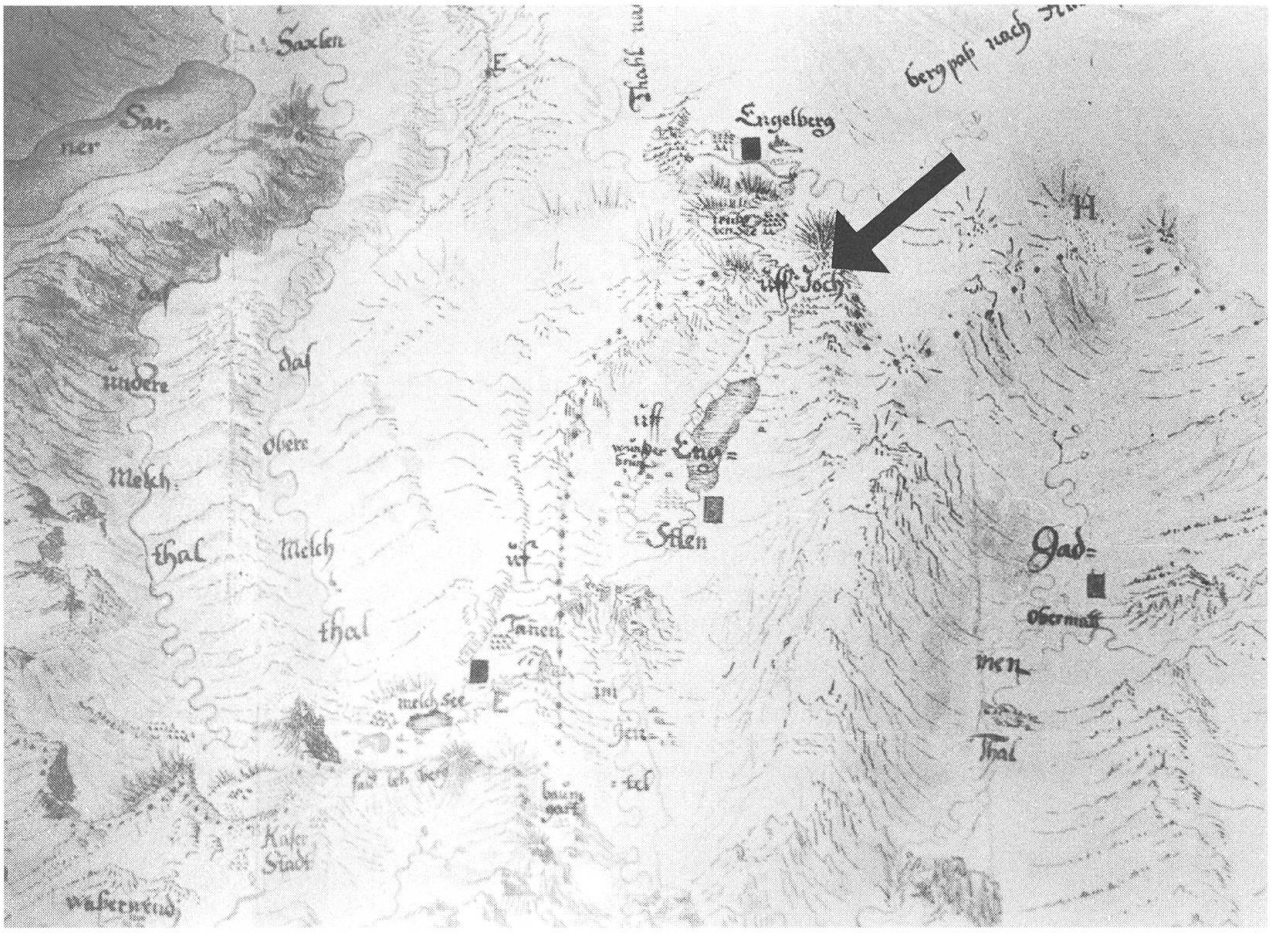
Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jochpass – Vom Handelsweg zum Touristenort

Der Jochpass, auf Nidwaldner Hoheitsgebiet gelegen, ist heute ein bekanntes und beliebtes Wintersportgebiet, in dem sich Snowboardfahrer ebenso wohl fühlen, wie seit Jahrzehnten die Skifahrer und Wanderer. Der Jochpass, 2200 Meter über Meer, hatte in früheren Jahren aber auch noch eine andere Bedeutung. Er war ein wichtiger Alpenübergang vom Engelbergertal ins Haslital. Bereits im 14. Jahrhundert wurde der Jochpass erstmals namentlich erwähnt. Diese Aufzeichnung geschah im ältesten Engelberger Talrecht, das um 1350 herum geschrieben wurde. Das am Schluss einer lateinischen Bibelhandschrift auf leeren Pergamentblättern nachgetragene Talrecht enthält unter anderem auch die Beschreibung des Klosterterritoriums mit der Erwähnung des Jochpasses. «Wenn ein Talmann aus dem Engelberger Tal ziehen will, so gebe er dem Abt und dem Kloster, was er ihnen schuldig ist an Zins und Zehnten und begleiche alle Schulden... wenn das alles geschieht, so mag er dreier Strassen ziehen, wele er will, über Joch, über Surenenegg oder durch das Land us und mag dann Burger und Landmann werden, wie er will.» Zu Beginn des 15. Jahrhunderts setzte ein eidgenössischer Schiedsspruch

Als der Jochpass noch «jungfräulich» war. Um 1940 herum entstand dieses Bild des bekannten Engelberger Fotografen Karl Meuser.



Die militärische Karte von Oberst Johann Rudolf Tillier aus dem Jahre 1712. Die Berner Truppen stiessen damals über den Jochpass nach Engelberg vor, wo sie dann auf ihrem weiteren Weg in Richtung Stans gestoppt worden sind.

ein Ende hinter die langwierigen Auseinandersetzungen zwischen Nidwalden und dem Klosterstaat um die Verleihung des Nidwaldner Landrechtes an die Engelberger Talleute. Dass dabei die Richter ebenfalls explizit von der Strasse über den Joch berichten, beweist, dass der Jochpass damals ein wichtiger Alpenübergang war.

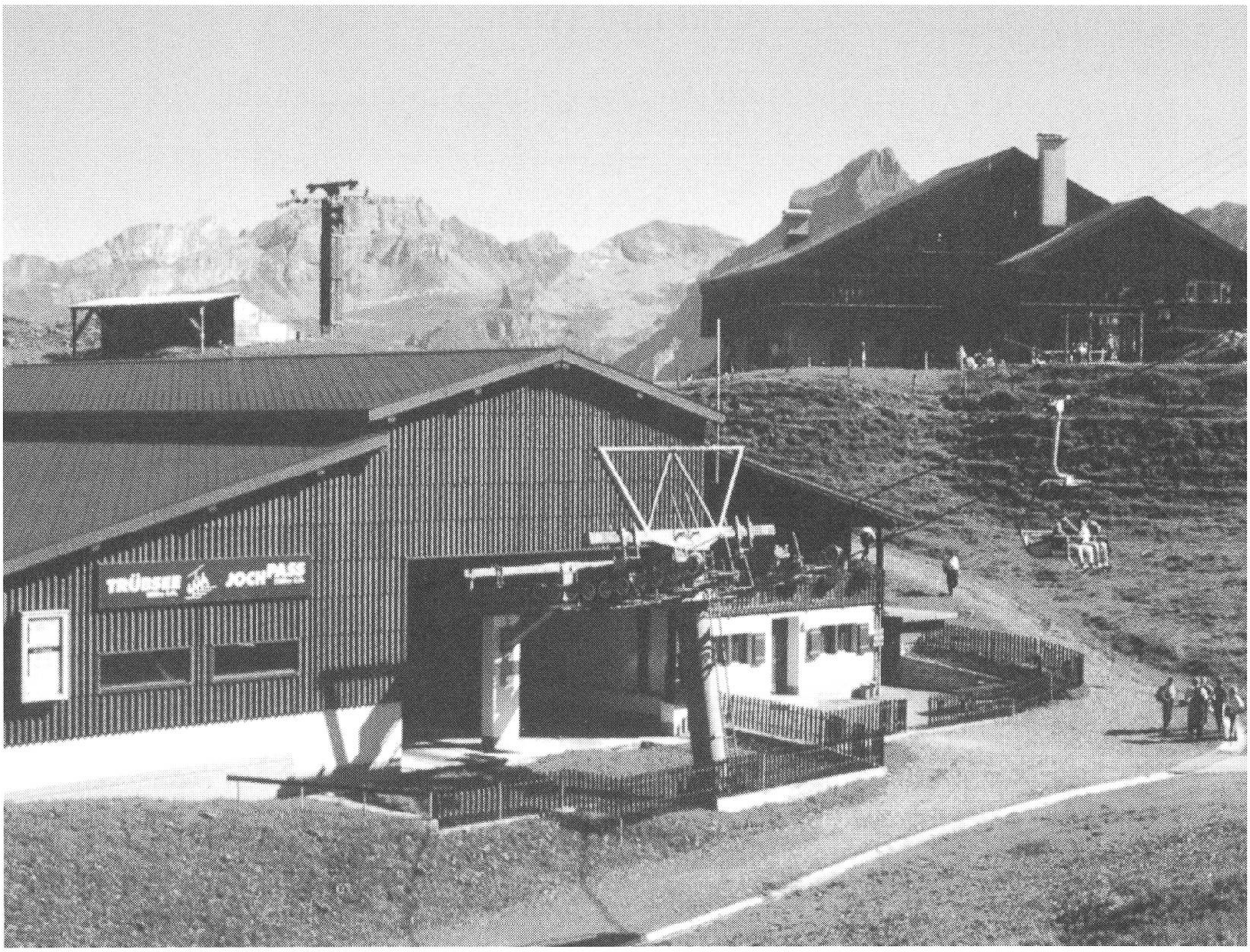
Bereits zu jener Zeit wurde der Jochpass nicht nur von privaten Reisenden überquert. Vielmehr diente er für den Warenverkehr aus dem Wallis ins Klosterdorf. Dass damals die Versorgung der Talschaft Engelberg vorwiegend über den Jochpass erfolgte, ist heute kaum mehr vorstellbar. Aufgrund von Aufzeichnungen wurde der Jochpass im 17. Jahrhundert am intensivsten als Handelsweg genutzt. Die Händler aus dem Wallis, unter ihnen war auch der wohl bekannteste Walliser Kaufmann Kaspar Jodok von Stockalper, der den Beinamen «Fugger der Alpen» hatte, pflegten eine rege Handelsbeziehung mit dem Klosterdorf. Grossmehrheitlich wurde Wein aus dem Wallis und Italien über den Grimsel und Jochpass nach Engelberg transportiert. Die Bezahlung der importierten Ware wurde meistens im Tausch gegen Käse vollzogen. Offensichtlich war der Tausch von Walliser Wein gegen Engelberger Käse ein für beide Seiten lohnendes Geschäft.

Das Haslital pflegte sehr enge Kontakte mit dem Kloster Engelberg. Im Jahre 1219 fand die Übertragung der Pfarrei Brienz an das Kloster Engelberg statt. Wie gut die Nachbarschaft war, lässt sich daraus ersehen, dass die Haslitaler im Jahre 1334 den Abt des Klosters Engelberg baten, ihren erst vor kurzem von der Stadt Bern erhaltenen Freiheitsbrief zu beglaubigen und in treuhänderische Obhut zu nehmen. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Kloster und dem Haslital kamen den Engelbergern zur Zeit des Zweiten Kappelerkrieges sehr zugute. Denn die reformierten Orte beschlossen, die katholische Innerschweiz mit einem Lebensmittelembargo mürbe zu machen. Die Haslitaler, kurz zuvor zwangsreformiert worden, entsannen sich ihrer alten Freundschaft mit dem Kloster Engelberg und duldeten stillschweigend die Nahrungsmittellieferungen aus dem Wallis über den Grimsel und Jochpass hinunter nach Engelberg.

Der Jochpass war nicht nur ein beliebter Handelsweg, sondern auch militärisch von hoher strategischer Bedeutung, dem vor allem zur Zeit des Zweiten Villmergerkrieges im Jahre 1712 eine militärisch wichtige Funktion zukam. Zu jener Zeit

Seit 1944 ist der Jochpass mit einem Sessellift erschlossen. Neben dem Gehlift (kleines Bild) war auch diese Luftkabelbahn eine besondere Attraktion.

hatten die Berner im Haslital eine schlagkräftige Gebirgstruppe zusammengezogen, die unter dem Kommando von Oberst Johann Rudolf Tillier stand. Die Erfolge der reformierten Truppen führten dazu, dass sich die Lage an der Grenze zwischen dem Haslital und Unterwalden immer mehr zuspitzte, da sich die Berner die Raubzüge der Innerschweizer nicht mehr länger gefallen lassen wollten. Auslöser für die Grenzüberschreitung war jener Raubzug, den die Nidwaldner auf der Engstlenalp ausführten, als sie eine Herde Schafe über den Jochpass auf ihre Alp Trübsee trieben. Es soll am 24. Juli des Jahres 1712 gewesen sein, als die Berner über den Jochpass nach Trübsee vordrangen. Aufgrund einer Geländekarte von Oberst Tillier hatte dieser vor, das Kloster Engelberg zu bemächtigen und später bis nach Stans vorzudringen. Doch der Angriff der Berner Truppe wurde am Ufer der Engelbergeraa gestoppt. Ausser der steinernen Brücke in der Örtigen waren sämtliche Brücken abgebrochen worden.
Schon in frühen Jahren wurde der Jochpass nebst den Handelsreisenden und Soldaten auch von Privaten regelmässig begangen. So dürfen wohl diese Passüberquerer als die Vorgänger der heutigen Touristen bezeichnet werden. Bis zum Jahre 1856 befand sich auf der Engstlenalp lediglich eine armselige Übernachtungsmöglichkeit in einer Hütte ohne jegliches Bett, Tisch oder Stuhl. Erst mit der Eröffnung des Berggasthauses im besagtem Jahr kam so etwas wie Luxus an den Fuss des Jochpasses. Im August 1832 soll der bekannte Komponist Felix Mendelssohn den Jochpass überquert haben. Leben auf den Jochpass kam vor 102 Jahren, als die ersten Meiringer mit ihren Skis den Jochpass überquerten. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde der Jochpass zu einem beliebten Skitouren- und Wandergebiet. Etwa zur selben Zeit geisterte in den Köpfen einiger Leute die mögliche Weiterführung der Stansstad-Engelberg-Bahn herum. Im Jahre 1906 liess der Gedanke, die Zahnradbahn via Trübsee über den Jochpass nach Meiringen zu führen, die Pioniere der damaligen Zeit nicht mehr los. Überdies wurde auf Trübsee eine Anschlussbahn auf den Titlis geplant. Das entsprechende Konzessionsgesuch wurde beim eidgenössischen Eisenbahnerdepartement eingereicht. Die einst starke Flamme wurde zu einem Flämmchen. In den 30er Jahren wurde die Studiengesellschaft für eine Schmalspurbahn Meiringen-Engelberg AG mit Sitz in Meiringen aus dem Schweizerischen Handelsregister gestrichen. Zu den wohl phantasievollsten Vorhaben darf der im Jahre 1909 in Planung genommene Luftschiffbetrieb zwischen Engelberg und Meiringen gezählt werden. Doch auch diese Idee kam nie zur Ausführung.
Die Eröffnung der Schwebebahn Gerschnialp–Trübsee im Jahre 1927 machte das Jochpassgebiet für die Skitourengänger und Wanderer noch bekannter und beliebter. 1936 baute der damals unter anderem vom Stanser Fotografen Leonard von Matt gegründete Nidwaldner Bergclub die Jochhütte. Der Tourismus der Neuzeit war auf dem Jochpass nicht mehr aufzuhalten. Es war der 31. Mai 1943, als unter dem Vorsitz des Präsidenten der Schweizer Reisegesellschaft, Werner Hunziker, auf Trübsee die Gründungsversammlung der Genossenschaft Jochpasslift erfolgte. Der Zweck der Genossenschaftsgründung bestand darin, von Trübsee aus auf den Jochpass im Winter einen Skilift und im Sommer einen



Nach dem Brandunglück im Jahre 1987 wurde eine moderne, kuppelbare Sesselliftanlage erstellt.

Sessellift zu betreiben. Bereits am 2. August wurde mit den Bauarbeiten begonnen, und am 18. Dezember des gleichen Jahres konnte der Skilift seinen Betrieb aufnehmen. Am 15. Juli 1944 wurde der damals legendäre Gehlift eröffnet, während der Sessel-, respektive Kabinenlift erst zu Beginn des Monates August seinen Betrieb aufnahm. Auf dem Jochpass entstanden in der Folge weitere Skilifte. 1961 konnte der Olingerlift und ein Jahr später auch der Tellerlift der Jochpass-Jochstock AG den Betrieb aufnehmen.

Ein schwerer Schlag war die Gewitternacht vom 13. auf den 14. Juli 1987. Durch einen Blitzschlag brannte die Talstation des Jochpassliftes vollständig nieder. Noch im selben Monat wurde dem Bau einer kuppelbaren Vierersesselbahn zugestimmt, die nach einer sehr kurzen Bauzeit am 23. Januar 1988 den Betrieb aufnehmen konnte. Im Sommer 1994 wurde nun auch die Sesselbahn Engstlenalp–Jochpass durch eine moderne, kuppelbare Anlage ersetzt. Heute stehen dem Gast im Jochpassgebiet modernste Transportmittel zur Verfügung. Die Zeit der zeitraubenden Jochpassüberquerungen gehört schon längst der Vergangenheit an.

Beat Christen